

Zeitschrift:	The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber:	Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band:	- (1924)
Heft:	171
Artikel:	"Die Schweiz und die Schweizer"
Autor:	Maeschlin, Felix
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-692516

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

The Swiss Observer

Telephone : CITY 4603.

Published every Friday at .21, GARLICK HILL, LONDON, E.C.4.

Telegrams : FREPRINCO, LONDON.

VOL. 4—No. 171

LONDON, OCTOBER 11, 1924.

PRICE 3d.

PREPAID SUBSCRIPTION RATES

UNITED KINGDOM	{ 3 Months (13 issues, post free)	36
AND COLONIES	{ 6 " " 26	66
	{ 12 " " 52 " " 12	12
SWITZERLAND	{ 6 Months (26 issues, post free)	Frs. 7.50
	{ 12 " " 52 " " 14	

(Swiss subscriptions may be paid into Postscheck-Konto:
Basle V 5718.)

HOME NEWS

The factory statistics up to September, 1923 (just published) supply very interesting data on the state of, and employment in, our different industries during the previous ten years, the last census having been taken in 1911. The number of factories (7,941) shows an increase of only 2 per cent. against 1911; the year 1918 records the highest figures with 9,317 factories and 381,000 hands employed; the latter sank to 337,000 in 1923. About 38 per cent. of the workpeople are females, the tendency to employ the latter being of a rising nature. Whilst in 1911 more than 22 per cent. of the hands employed were foreigners, their number dropped in 1923 to 12 per cent.; they are to be found chiefly in the textile and metal industries. The small factories (with ten or less workpeople) numbered 35.6 per cent. and absorbed only 5.4 per cent. of the workers; factories with a hundred or more hands, representing 8.8 per cent. of those operating in Switzerland, employed 54.5 per cent. of the total number of workers. Few factories work less than 48 hours a week, but nearly a third are credited with longer working hours. 518,000 H.P. are necessary for the output, which is an increase of 25 per cent. compared with 1911.

Dr. Robert Forrer (Liberal, St. Gall) has, for reasons of health, resigned his seat in the National Council, of which he was a vice-president; Dr. A. Mächler (Liberal, St. Gall) has been elected practically unanimously to the latter office.

The construction of the Rhine harbour at Kleinmünchingen (Basel) is to be subsidised by the Confederation to the amount of about 4 million francs.

Protests have been lodged against the decision of the Zurich authorities to assist the workmen and their families who, on account of the dispute with Messrs. Escher, Wyss & Co., find themselves destitute. It is asserted that the revenue of the State cannot be used for taking sides in an industrial dispute.

In the course of the discussions on the new army organisation in the National Council, Federal Councillor Scheurer stated that a special section for combatting gas attacks had been formed; he also informed the House that "by international agreement gas attacks from the air have been eliminated."

Latest statistics show that there are at present 3,008 medical practitioners in Switzerland, of whom 98 are ladies. This means that there are about 1,200 possible clients to every doctor. The proportion in Geneva is 587 to every medical man, and in the canton of Grisons, on account of the many sanatoria and other health resorts, 850.

A new Federal Post Office is to be constructed at Bellinzona at a cost of Frs. 1,380,000.

One of the buildings of the "Neuchâtel Asphalt Co., Ltd.", in the Val de Travers, was destroyed by fire last Sunday; the plant and manufacturing installation, however, were saved from any damage.

POCKET MAP OF SWITZERLAND.

Several of our readers have enquired whether this excellent pocket atlas can be obtained in this country, and at our request the Swiss Tourist Office has sent us a number of copies. The price is 2/6 if taken at our office, or 2/8 prepaid if sent by letter post.

Stimmfaulheit und Verantwortlichkeitsgefühl.

Es ist bekannt, dass der Eifer, mit dem sich der Bürger an den eidgenössischen Abstimmungen beteiligt, in den verschiedenen Kantonen höchst verschieden ist. Auf Grund eines statlichen Materials, das sich auf 50 Jahre erstreckt und im neuesten statistischen Jahrbuch der Schweiz in kürzer Zusammenfassung als Tabelle veröffentlicht ist, kann eine Skala der Stimmfaulheit aufgestellt werden. An ihrem Fusse steht der Tessin. Bekannt

ist der leidenschaftliche Hang des Tessiners zur Politik. Doch versteht er darunter mehr die Sorge um kantonale Verhältnisse und Angelegenheiten. Er interessiert sich weniger für Dinge, die den Bund als Ganzes angehen, und so bemühten sich bei eidgenössischen Abstimmungen im Durchschnitt der letzten 50 Jahre jeweils bloss 32 von hundert Einwohnern unseres schönen Südkantons an die Urne. An zweitletzter Stelle steht der Kanton Neuenburg. Immerhin beträgt hier die Stimmabteiligung schon 40,7 Prozent. Es folgen die Kantone Zug (41,1), Bern (41,6), Schwyz, Waadt, Luzern, Obwalden, Basel-Stadt (48 Proz.), Nidwalden, Wallis, Baselland (51,6 Proz.), Solothurn (53,5 Proz.), Freiburg, das mit 55 Prozent gerade den schweizerischen Durchschnitt erreicht. Über diesem stehen die Landsgemeindekantone Glarus und Uri. Es folgt dann Graubünden, das ohne Stimmzwang und Landsgemeinde mit 63 Proz. eine ehrenhafte Stellung einnimmt. Weiter steht in der Reihe Zürich, dessen Stimmzwang 65,5 Proz. der in eidgenössischen Dingen Stimmberichtigten an die Urne bringt, dann folgt Thurgau, das ebenfalls den Stimmzwang kennt, mit 71 Proz., die beiden Appenzell, die als Landsgemeindekantone beide eine rund 72prozentige Stimmabteiligung aufweisen, und endlich die drei Kantone mit Stimmzwang St. Gallen, Schaffhausen und der Aargau, welcher mit 80,8 Proz. die höchste Stimmabteiligung in der Schweiz aufweist. Von Anbeginn zeigte der "Kultkanton" als politisch regksamster Stand die höchste Stimmabteiligung. Schon in den Jahren 1872—80 wies der Aargau mit 87,5 Prozent die stärkste Stimmabteiligung aller Stände der schweizerischen Eidgenossenschaft auf und bleibt auch heute noch vorbildlich in der Ausübung der Stimmplieth des Bürgers in eidgenössischen Dingen.

Stimmfaulheit und politische Verdrossenheit wird immer und immer wieder unserem Geschlechte vorgeworfen. Da ist es denn recht interessant, einmal auf Grund eines reichen Tatsachenmaterials zu untersuchen, wie es in diesen Dingen wirklich steht und früher ausgesehen hat. Willkommene Aufklärung bietet uns da die Tabelle der Stimmabteiligung bei den schweizerischen Volksabstimmungen im neuesten Statistischen Jahrbuch der Schweiz. Wir erkennen, dass die grösste Interesse an den Eidgenössischen Abstimmungen in dem Jahrzehnt vorhanden war, in welchem die Kämpfe für die Totalrevision der Bundesverfassung geführt wurden. In diesen Jahren betrug die durchschnittliche Stimmabteiligung 63 Prozent. Im folgenden Decennium begann bereits das politische Interesse etwas nachzulassen. Nur noch 58 Proz. der Stimmberichtigten bemühten sich an die eidgenössische Urne. Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts sank der schweizerische Durchschnitt auf 55, und im ersten Decennium des 20. Jahrhunderts sogar auf 52 Prozent. Er blieb auch während der Jahre 1911—1920 auf dieser Stufe stehen. Erst wieder in der Nachkriegszeit, mit ihren zahlreichen, die Geister aufrüttelnden Abstimmungen begann die Stimmabteiligung sich etwas zu bessern und stieg auf 54,1 Prozent. Die Ziffer ist selbstverständlich als reine Durchschnittszahl zu werten, denn bei einzelnen Abstimmungen, wie z. B. bei derjenigen über die Vermögensabgabe-Initiative, stieg die Stimmabteiligung auf 85,3 Proz., die höchste Prozentszahl, die je erreicht wurde. Analysiert man die Verhältnisse weiter, so schwundet einem allerdings noch mehr der Respekt vor dem politischen Interesse des Bürgers. Denn man erkennt, dass die doch gewiss nicht hohe durchschnittliche Stimmabteiligung von 54,9 Prozent in den letzten fünfzig Jahren nur dadurch zustandekommt, dass in fünf Kantonen der Stimmzwang besteht, wodurch immerhin erreicht wird, dass dort 77 von 100 Bürgern im Durchschnitt in eidgenössischen Dingen zur Urne schreiten. In den 14 Kantonen, die des Stimmzwangs und der Landsgemeinde entbehren, bemühen sich nur 46,3 Proz. der Bürger an die eidgenössische Urne. Die sechs Landsgemeindekantone zeigen zumeist etwas höheres politisches Interesse als die übrigen Stände, indem dort die durchschnittliche Beteiligung an eidgenössischen Volksabstimmungen 63 Proz. beträgt. Ein Zeichen dafür, dass die Landsgemeinden den politischen Sinn des Bürgers wachzuhalten und die Freude an den eidgenössischen Dingen zu wahren vermag!

All diese Zahlen geben aber im Grunde ein recht betrübliches Bild von der politischen Mündigkeit und dem republikanischen Eifer des Schweizerbürgers. Lehren sie uns doch, kurz zusammengefasst, dass in den letzten vierzig Jahren nur noch die Hälften der Schweizerbürger sich um die eidgenössische Politik interessierten und dieser Anteilnahme mit dem Gang zur Urne Ausdruck verliehen. Eine hohe Aufgabe ist es, diesem Mangel an politischem Pflichtgefühl entgegenzutreten und die

Freude an der Mitarbeit im Staatsleben wieder in der heranwachsenden Jugend zu wecken, damit diese hilft, unsere das rein Materielle viel zu stark betonende Politik mit frischem Leben und neuem Geiste zu erfüllen. An Problemen, die der Lösung harren, fehlt es wahrlich nicht.

(National-Zeitung.)

"DIE SCHWEIZ UND DIE SCHWEIZER."

Ausländer, die während des Krieges in der Schweiz wie auf einer glücklichen Insel lebten, haben damals in Büchern und Zeitschriften unser Land mit grossen Namen tituliert. Wir durften uns schmeicheln, das "Vorbild Europas," "der ruhende Achsenpunkt der Erde" zu sein. Unsere Tugenden haben diese Ausländer nicht gehindert, nach dem Kriege voll Freude in ihre weniger vorbildlichen Heimatländer zurückzukehren. Von einem Manne wie Flake, der sich bei uns richtig eingefreundet hatte, ist kürzlich in der "Neuen Rundschau" eine Charakteristik der Schweiz erschienen, die in ihrer negativen Oberflächlichkeit verblüffend wirkt. Es scheint bei ihm das Bestreben vorhanden zu sein, durch einen Ausschlag nach der andern Seite hin die Lobhudelei wieder auf das gerechte Mass einer objektiven Einschätzung zurückzuführen. Nun ist als neuer Beitrag zur Verbreitung wahrheitsgemässer Erkenntnisse vom Wesen der Schweiz und der Schweizer die hundertseitige Broschüre von Privatdozent Dr. F. Lifschitz, Bern, erschienen. Die Auffassung eines Ausländers russischer Staatsangehörigkeit, der seit 1899 in der Schweiz wohnt und als Hochschullehrer die schweizerische Jugend unterrichtet.

Lifschitz ist rücksichtsvoller als Flake. Er macht uns wieder zu einem Musterland. Alles ist so prächtig in Ordnung, dass man sich blos wundern, dass bei uns noch irgend ein Unzufriedener herumläuft. Denn: die Weltdemokratie ist eine geistige Provinz der Schweiz, das Schweizertum ist die höchste Originalität des modernen Menschentums, Zentralismus und Föderalismus haben ihren glücklichen Ausgleich gefunden, auf dem Gebiete der inneren Politik sind wir geradezu hervorragende Taktiker. Unser Volk ist das politisch reifste Volk der Erde, die schweizerische Erziehung zu Hause und in der Schule ist musterhaft, zwischen Leben und Erziehung herrscht ein enger Kontakt. Pflichten und Rechte sind harmonisch vereinigt, in uns allen steckt ein gesunder und reichhaltiger Kern von Idealismus, wir lieben unser Vaterland platonisch (nicht als milchende Kuh), den Schweizer zu entwurzeln ist ein Ding der Unmöglichkeit. Wir sind temperamento Menschen, Individualismus und Gemeinschaftsgefühl ist glücklich verschmolzen, wir leben vor allem die Taten und nicht die Worte, die Handlungen und nicht die Phrasen. Streitsüchtig sind wir nicht, denn wir besitzen eine gesunde und natürliche Intelligenz. Wenn wir auch eine ausgesprochene Abneigung gegen die Exaltation haben, so muss man doch meinen, dass uns der Sinn für Bewunderung und Begeisterung abgehe, wir verkörpern eben, wie schon gesagt, die innere Harmonie und Ausgeglichenheit, wir schauen vorwärts und nicht rückwärts, wissen, dass wir uns schuldig sind, zu sein und zu bleiben: Musterland der Menschheit, Friedenstempel der Welt, musterhafter Volksstaat, Weltsymbol der Demokratie! "Überhaupt wirkt die ganze Art der Schweizer sehr beruhigend."

Was will man noch mehr? Wir haben ganz einfach nichts mehr zu tun, als die Hände in den Schoss zu legen und stolz zu sein, diesem ausgewählten Volke Gottes anzugehören. Oder vielleicht doch nicht? Wenn wir Lifschitz genau durchgehen, so sehen wir, dass auch er nicht ganz blind ist. Denn wie käme er sonst dazu, zu verraten, unsere innere Politik sei nichts anderes als ein System der abwechselnden Unklugheiten, einmal von rechts, einmal von links; wir befänden uns in einer Uebergangsperiode, die eine soziale Synthese notwendig mache, die Kritik der bestehenden Gesellschaftsordnung sei berechtigt, in der Republik erhalte der Materialismus durch die Förderung des praktischen Verstandes eine Stellung im allgemeinen Leben, die ihm nicht gebühre, es seien auch sonst noch ungelöste Probleme mancherlei Art vorhanden. Aber Lifschitz geht nirgends in die Tiefe. Er fürchtet sich, unbeirrt und offenerherzig die strengen Konsequenzen zu ziehen. Das Problem der Religiosität wird nicht einmal berührt. Wenn von der Abneigung gesprochen wird, die der Schweizer der Abstraktion, dem Nichtexistierenden entgegenbringt, da er kein Optimist und kein Illusionist sei, so wird nicht auf die gefährliche Auswirkung dieser Eigenschaft hingewiesen, obwohl allein schon die Geschichte der Rheinschiffahrt, der Nutzbarmachung der Wasserkräfte, die schönsten Belege gäbe. So bleibt alles im Platten und Un-

bedeutend, wobei es auch an bekannten Wahrheiten nicht fehlt (der Schweizer sei weder schlau, noch scharfsinnig, noch geistreich). Ob man die Schilderung der Schweizerfrau auch zu diesen Wahrheiten rechnen solle, bleibe dem Urteil eben dieser Schweizerfrau überlassen. Nach Lifschitz weiss sie genau, was sie will: "Pruderie und heuchlerische Moral sind ihr fremd. Was sie macht und tut, geschieht bei ihr mit vollem Bewusstsein und Verantwortlichkeit, ohne sich darum zu kümmern, was und wie die andern darüber urteilen. Sie ist ein voller Mensch und weiss sich in allen Situationen des Lebens zurechtzufinden."

Wenn das unkritische Lob eines solchen Buches unkritisch entgegengenommen wird, wirkt es schädlich. Was uns not tut, ist das Bewusstsein unserer Unvollkommenheit und die Anspornung aller Kräfte, das wirklich zu werden, was wir zu sein behaupten und deneinst zu sein wünschen. Unbarmherzig mahnt das Wort Jakob Bosscharts, das er kurz vor seinem Tode in sein Tagebuch gekritzelt hat: "Ein Staatswesen hat nur solange Berechtigung, als es eine grosse Idee zu verkörpern gewillt ist. Die Schweiz ist in einem Zustande innerer Stagnation angelangt, und wenn dieser Zustand nicht bald überwunden wird, wird sie zu existieren aufhören. Es werden im Völkerleben keine Leichen geduldet, sie werden von den Assegnen aufgefressen."

(*Felix Moeschin in der "National-Zeitung."*)

EPILOGUE.

Six mois ! C'est vraiment une bien courte période pour essayer de faire quelque œuvre dans une entreprise ordinaire. Et combien plus dans une entreprise telle que le Secrétariat N.S.H. de Londres, faite d'initiatives personnelles, de projets de longue haleine. Mais, comme il avait toujours été entendu, je n'ai pu m'engager à remplir les fonctions de Secrétaire que durant mon séjour à Londres et, malheureusement, les bonnes choses ont une fin. C'est donc avec un immense chagrin que je me suis vu obligé de quitter le poste auquel des liens très chers m'attachaient et, comme il ne m'a pas été possible de prendre congé de tous ceux avec qui j'ai eu le privilège d'entrer en contact, j'aimerais leur dire ici combien je garderais un précieux souvenir de leur obligeance à mon égard comme de leur appui.

Un de mes plus vifs regrets sera de n'avoir pas été à même de poursuivre le projet que j'ai été amené à émettre au sujet d'une action auprès des enfants de la colonie, projet qui a provoqué de précieux encouragements comme d'utiles suggestions. Puis-je espérer que l'intérêt qu'on a bien voulu montrer à cette occasion ne se dissipera pas ? Sans doute le problème est immense mais on ne saurait l'éviter. Dira-t-on que, de même que pour le Juif qui s'adapte à son nouveau milieu, le Suisse qui acquiert une nationalité étrangère reste cependant intimement fidèle au pays. C'est méconnaître, me semble-t-il, les éléments de notre patriotisme car nous n'avons ni race ni religion communes. C'est aussi sous-estimer notre patrie qui ne saurait se contenter de sympathies. Evidemment, si je n'envisageais que ceux des Suisses de Londres qui fréquentent les réunions de la colonie, mon quasi-pessimisme dans ce domaine serait injurieux. Mais j'ai essayé à Londres d'approcher d'autres milieux — ceux qu'il faut atteindre —, de poser la question devant d'autres individualités, et j'ai compris la question de conscience qui se pose, la nécessité de l'action, l'urgence de rappeler à ceux qui doutent, comme d'apprendre à ceux qui ne peuvent savoir, la véritable signification du lien juridique qui les attache au pays.

Le stage que j'ai eu le privilège d'effectuer au Secrétariat m'a beaucoup appris et je réalise mieux encore et toujours plus le dévouement, la fidélité désintéressée de tant de compatriotes éloignés du pays. Je n'ai pas besoin de formuler de vœux pour l'avenir de la colonie, à supposer que j'aie qualité à cet égard. Pour le Secrétariat, les vœux sont peut-être plus nécessaires. Non pas que le dévouement du groupe puisse apparaître fatigué. Nullement, mais la vie a ses dures exigences.

Ces jours, la préparation d'un travail sur l'expansion économique suisse en Angleterre* m'a amené à étudier à nouveau de près ce que font d'autres pays pour leurs compatriotes à Londres. Je n'ai trouvé nella part trace de lassitude. Et que l'on ne dise pas, à la légère, que l'activité du Secrétariat qui serait, paraît-il, toute intellectuelle, toute d'ordre idéal, ne répond plus aux circonstances. D'abord, plusieurs des activités de ce dernier sont remplies, au sein des colonies étrangères à Londres par d'autres organismes. Et puis, même s'il était vrai que l'activité du Secrétariat ne serait pas de celles qui rapportent un avantage direct et matériel, ne serait-ce pas l'honneur de la colonie et conforme à nos traditions les plus élevées de vouloir cet organisme comme un symbole de la qualité de notre patriotisme ?

Merci donc encore. L'atmosphère des Suisses de Londres est de celle dans laquelle on ne respire pas en vain et dont on ne se souvient qu'avec le regret de n'avoir pas contribué davantage au succès de l'œuvre commune. AGENOR KRAFFT.

* Ce rapport a été présenté, le 17 septembre, à la 2ème Conférence pour l'expansion économique à Lausanne. Il paraîtra 'in extenso.'

EUROPEAN & GENERAL EXPRESS CO. LTD.

(Managing Directors: H. Siegmund and E. Schneider-Hall)

The Oldest Swiss Forwarding Agency in England, 15, POLAND STREET, LONDON, W.1.

Forward through us to and from Switzerland your Household Furniture (in our own Lift Vans),
Luggage, Private Effects, Merchandise.

UMZÜGE — GEPÄCK holen wir überall ab.
Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

DEMÉNAGEMENTS — BAGGAGES enlevés et expédiés partout Service attentionné.
Prix raisonnables.

FINANCIAL AND COMMERCIAL NEWS FROM SWITZERLAND.

The Swiss franc has during the last months gradually been reapproaching the gold parity as represented by the dollar. During September an advance of $1\frac{1}{2}\%$ was recorded in this direction, and at the end of the month the franc stood at a discount of only one per cent, as compared with the gold parity. To appreciate the extent of the risk which has taken place it must be recalled that at the beginning of the year the dollar was quoted 5.73 francs in Zurich, while in March the rate advanced still higher to 5.81, and until July remained considerably over 5.60. By the beginning of August 5.36 was quoted, and September dealings opened at 5.31, while by the end of that month 5.23 $\frac{1}{2}$ was touched.

This approach to the gold parity has, of course, its inconvenient side, since it has been accompanied by a depreciation of the exchanges of those countries on which Switzerland especially relies for a market for her exports. The serious feature of the situation may, however, be found in the fact that the costs of living and of production in Switzerland have in no way kept pace with the course of the dollar.

To some extent, no doubt, the advance of the Swiss franc, in comparison with the dollar, must be attributed to the course of the American money market, but this feature is really of secondary importance. To a large degree the improvement is attributable to the sound internal financial situation in Switzerland, the satisfactory development of the balance of payments, the sound trend of public finances, both in the case of the Confederation and of the Cantons and Municipalities, and, last, but not least, the continued good covering maintained against the note circulation.

The Maschinenfabrik Escher Wyss & Cie. in Zurich closed the year 1923-24 with a net profit of Frs. 414,406, as compared with Frs. 705,621 in the preceding year, and are paying a dividend of 8 per cent. on the preference shares, and 4 per cent. on the ordinary. The latter last year received 6 per cent.

The Motor Columbus A.G. für Elektrische Unternehmungen propose to pay a dividend of 9 per cent.

The Canton of the Grisons is this month issuing a new 5 $\frac{1}{2}\%$ loan of 11 million francs at 99 $\frac{1}{2}\%$ to provide for the consolidation of the floating debt. The redemption is fixed at a maximum period of 10 years. The last Grisons loan, which was placed in February of 1922, was also of a 5 $\frac{1}{2}\%$ type, and of a total amount of 21 million francs. This was, however, purely a conversion loan.

Switzerland's imports in August of this year reached a total value of 187 million francs, and her exports of 143 million francs, leaving an adverse balance of 44 millions.

STOCK EXCHANGE PRICES.

BONDS.	Sept. 30	Oct. 7
Swiss Confederation 3% 1903 ...	72.75%	73.85%
Swiss Confederation 5% 1923 ...	96.75%	97.50%
Federal Railways A—K 3 $\frac{1}{2}\%$...	76.55%	77.30%
Canton Basle-Stadt 5 $\frac{1}{2}\%$ 1921 ...	100.25%	100.37%
Canton Fribourg 3% 1892 ...	67.00%	67.00%

SHARES.	Nom.	Sept. 30	Oct. 7
	Fr.	Fr.	Fr.
Swiss Bank Corporation ...	500	644	642
Credit Suisse... ...	500	680	675
Union de Banques Suisses... ...	500	537	540
Fabrique Chimique ci-dev. Sandoz	1000	3125	3170
Société pour l'Industrie Chimique	1000	1942	1887
C. F. Bally S.A. ...	1000	1096	1110
Fabrique de Machines Oerlikon... ...	500	645	648
Entreprises Sulzer ...	1000	612	610
S.A. Brown Boveri (new) ...	500	287	292
Nestlé & Anglo-Swiss Cond. Mk. Co.	200	199	198
Choc. Suisses Peter-Cailler-Kohler	100	142	145
Comp. de Navig'n sur le Lac Léman	500	520	505

Alfred Müller,
WATCH & CLOCK MAKER,
58, DEAN STREET, LONDON, W.1.

Restoration of Modern and Antique Watches
and Clocks of every description.

VENTE DE MONTRES DE PRÉCISION. MÉTAL ARGENT.



A. UNDEN,
Manufacturing Furrier,
19, Wardour St., Leicester Sq.

Fur Coats, Evening Cloaks,
:: Wraps, and Fur Ties ::
of every description at all prices.

Every kind of Fur made and re-made
to latest fashions at moderate charges.

FURS CLEANED.

All Garments made on our own premises.

OSCAR WEIDELI,
Hairdressing Saloon,

6, Old Compton St. (2 doors from Charing Cross Rd.)

Best Brands of Cigars and Cigarettes.

Drink delicious "Ovaltine"
at every meal—for Health!

G. CUSI, Commission Agent,
52, SHAFESBURY AVENUE,
PICCADILLY, LONDON, W.1.
Member of the Turf Guardian Society and National Sporting League.
Telegrams: Nostril, Piccy, London. Telephone: Gerrard 815-816.
Trunk: Gerrard 2191.

Pension Suisse 20 Palmeira Avenue,
WESTCLIFF-ON-SEA.

Highly recommended. Every comfort. Continental cuisine.
Billiards. See front.

Phone: Southend-on-Sea 1132 Proprietress: Mrs. Albrecht-Meneghelli

MISCELLANEOUS ADVERTISEMENTS

Not exceeding 3 lines:—Per insertion 2/6; three insertions, 5/- Postage extra on replies addressed to *Swiss Observer*.

ENGLISH LADY (Certified) requires Morning or Afternoon Engagement to teach young children; Richmond or Putney district preferred.—Reply, Miss W., c/o, 'Swiss Observer,' 21, Garlick Hill, E.C.4.

FOR SALE, Several excellent Anthracite Stoves (disused, central heating been installed); different sizes; cheap.—Apply, C. Isenschmid, 19, Robert Mews, Hampstead Rd., N.W.1. Phone: Museum 6527.

YOUNG SWISS COUPLE would receive young Swiss lady in their comfortable home as COMPANION specially arranged low terms.—Apply, "G.", c/o, 'Swiss Observer,' 21, Garlick Hill, E.C.4.

MAID or USEFUL HELP (Swiss) required at once; some housework and very good sewer essential; four children at boarding school; quiet country situation; two other maids; good wages.—Send all particulars to Mrs. Oliver, Hassendean Bank, Hawick, Scotland.

MOTHER'S HELP, willing to cook: four in family; small house.—Brown, 24, Radnor Rd., Harrow.

ENGLISH HOME: gentlemen; single or double; 2 beds; evening dinner, etc.; single from 37/6; quick access City and Westend.—20, Briston Grove, Dickenson Road, Crouch Hill, N.8.

SWISS FAMILY would accept one or two Paying Guests at very nice private residence in Crystal Palace district; large garden and tennis court; reasonable terms.—Please address all enquiries to Box W. S., c/o, 'Swiss Observer,' 21, Garlick Hill, E.C.4.